

Porsche 356 A

ALTE LIEBE

Es ist schon etwas Besonderes, einen Porsche der ersten Generation fahren zu dürfen. Auch wenn ein 356er der A-Reihe bei weitem kein Rennwagen ist – der Mythos der Sportwagenlegende ist spürbar. Und eine Augenweide ist ein 356er allemal.

Von Mirjam Fassold



Eine heisse Angelegenheit: Südtirol-Classico-Copilotin Cornelia Vanoli vermisst im 356er vor allem eine Klimaanlage.

Marco Vanoli gehört zu jenen Oldtimer-Fans, die neben einer elegant-geschwungenen Karosserie auch Wert auf eine ansprechende Motorleistung legen. Zur Südtirol Classic Mitte Juli war er dennoch mit einem Fahrzeug gereist, bei dem sportlich-ambitionierten Piloten die eine oder andere Pferdestärke unter der Motorhaube vermissen: Sein Porsche 356 A aus dem Jahr 1955 gilt dafür als Legende. «Die Rallye-Veranstalter wollten lieber diesen Wagen im Feld haben als einen stärker motorisierten 356er», sagt Vanoli. Logisch, Fahrzeuge der A-Baureihe sind äusserst selten und deshalb auf Oldtimer-Veranstaltungen besonders gern gesehen und viel bestaunt. Der zwischen 1955 und 1959 in drei Karosserievarianten (Coupé, Cabrio, Speedster/Convertible D) gebaute 356 A war die zweite Porsche-Baureihe nach dem Urmotiv (1948 bis 1955 produziert). Fünf verschiedene Motortypen wurden in diese Baureihe eingesetzt. Vanolis Fahrzeug war eines der ersten Autos der A-Baureihe und verfügt über einen 60-PS-starken 1600-Motor. Vom Urmotiv unterscheidet sich die A-Baureihe unter anderem durch die gebogene Windschutzscheibe. Beim Urmotiv war diese zweigeteilt mit Mittelsteg (ab Modelljahr 1952 einteilig, aber mit einem Knick in der Mitte). Zudem verfügt der 356 A über Türscheiben aus Hartglas sowie ein an der Oberseite gepolstertes Armaturenbrett.



Klassisch schön: Der Schlüssel steckt links vom Lenkrad, das Armaturenbrett ist mit Rundinstrumenten bestückt.



Spass am Fahren, auch wenns im Oldtimer nicht immer so flott vorangeht: Marco Vanoli am Steuer seines Porsche 356 A.

Marke: Porsche
Modell: 356 A
Baujahr: 1955
Motor/Getriebe: 4-Zylinder-Boxermotor / 4-Gang, Hinterradantrieb
Hubraum: 1582 ccm
Gewicht: 885 kg
PS/Höchstgeschwindigkeit: 60 / 160 km/h
Listenpreis neu: zwischen 15 500 und 16 500 Franken
Heutiger Wert: je nach Zustand bis zum Fünffachen des Neupreises
Anzahl gebauter Autos: 76 302 Wagen diverser 356er-Baureihen

MAIL AUS ...

... den USA



Europäische Touristen lassen sich am Strand schon aus der Ferne ausmachen. Genauer gesagt am knappen Badehöschen der Herren, das hierzulande als «Speedo» bekannt ist. Benannt nach dem führenden Hersteller auf dem US-Markt, der damit Sportschwimmer ausstattet. Um Anzüglichkeiten zu vermeiden, ziehen es amerikanische Männer vor, unverdächtig weite Schwimmshorts zu tragen. Gemessen daran finden sich an den Stränden rund um Myrtle Beach im US-Bundesstaat South Carolina nur sehr wenige Besucher aus der Alten Welt.

Jedenfalls hält es die lokale «Sun News» noch immer für nachrichtenwert, wenn ein Ausländer in Handschellen abgeführt wird, weil er der Freikörperkultur frönte. So etwas geht in den USA vielleicht am Schickimicki-Strand von Miami Beach ungestraft durch. Wenn überhaupt. Das gilt mit Abstrichen übrigens auch für «Oben ohne»-Sonnen. Obwohl sich da in den internationalen Touristenhochburgen Floridas schon mehr Möglichkeiten bieten.

An all den Badeorten, wo sich «Speedo»-Träger normalerweise nicht hin verirren, gelten andere Regeln. Womit wir wieder in South Carolina sind, dessen Strände genauso weiss und weit und Palmen bewachsen sind, wie die des weiter südlich gelegenen Floridas. Ein Blick auf die Ankunftstafel im Flughafen von Myrtle Beach zeigt, wo die Besucher des «Grand Strands» herkommen: Michigan, Pennsylvania und Ohio. Klassische Industriestaaten, die zurzeit ganz besonders unter der schlechten Wirtschaft leiden. Die meisten Besucher reisen hier jedoch nicht im Flieger an, sondern mit grossen Pick-up-Trucks, SUVs und Minivans. Ganz normale Amerikaner eben, die es sich nicht leisten können, mit ihren Familien durch die Gegend zu jetteten. Sie kommen für eine Woche, geben ihr Geld für Minigolf, fusslange Hot Dogs oder in Spielarkaden aus. Die übrige Zeit verbringen sie am Strand.

Väter mit tätowierten Oberarmen, die mit ihren Kindern Sandburgen bauen, gehören genauso zur Szenerie wie junge Frauen im Bikini, die sich lederne «Footballs» zuwerfen, und Grossväter, die zwischen den Surfern ihre Hochsee-Ruten ausgeworfen haben. Immer mit dabei auch die übergrossen Kühlboxen, die mit Budweiser, Dr. Pepper und Unmengen an Eis gefüllt sind. Wobei das Bier nicht einfach so getrunken werden darf, sondern sich hinter Schürzen aus Schaumstoff verstecken muss. Und es gibt immer viel zu essen. Chips, Cookies und Sandwiches. Was sich nicht übersehen lässt.

So sieht es an den meisten Stränden aus, die sich von Cape Cod im Norden bis Key West im Süden die Ostküste der USA entlang ziehen. Ob Atlantic City in New Jersey, Ocean City in Maryland, Virginia Beach in Virginia oder Myrtle Beach in South Carolina – hier lässt sich amerikanisches Strandleben noch in seiner Urform erleben – Ferien in der «Speedo»-freien Zone!

Thomas J. Spang ist deutsch-amerikanischer Doppelbürger und lebt als Korrespondent seit acht Jahren in den USA.

AM SPRUNG

Oper in der kleinsten Festspielstadt Europas

Im Rahmen der Werdenberger Schlossfestspiele feierte gestern Abend Carl Maria von Webers «Freischütz» Premiere. Zu sehen ist die Oper noch bis zum 29. August.

Alle drei Jahre wird das mittelalterliche Städtchen Werdenberg beim sankt-gallischen Buchs zur kleinsten Festspielstadt Europas. Die Werdenberger Schlossfestspiele, die bereits zum neunten Mal stattfinden, strahlen über die Region hinaus – nicht zuletzt der Location wegen. Die Aufführungen finden in einer einmaligen Ambiance im Hof des Schlosses Werdenberg statt.

In diesem Jahr steht Carl Maria von Webers «Freischütz» auf dem Programm. Diese «erste deutsche Volksoper» zieht seit ihrer Uraufführung am 18. Juni 1821 im königlichen Schauspielhaus Berlin immer wieder in ihren Bann. Das Ensemble besteht aus Profis aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die während der theaterlosen Zeit gerne ein Engagement in Werdenberg wahrnehmen.

Zum ersten Mal inszeniert Regisseur Georg Rootering eine Oper auf Schloss Werdenberg. Dies wenige Monate nachdem er im deutschen Erfurt mit «L'Orfeo» und in Helsinki mit «Rigoletto» grosse Erfolge feiern durfte. Rootering, ehemals Indendant des Theaters am Kirchplatz in Schaan, ist in der Region beheimatet, dadurch wurde das Engagement möglich. Er ist nicht der einzige Glückgriff: Kapellmeister Günther Simonott ist den Musikerinnen und Musikern der Sinfonietta Vorarlberg ein souveräner Maestro. Alles in allem also beste Voraussetzungen für einen wunderbaren Opernabend open air. *chch*

Die Werdenberger Schlossfestspiele dauern bis 29. August. Tickets unter Telefon 081 750 02 00 oder www.schlossfestspiele.ch



Die Musik von Weber, die Atmosphäre des Schlosshofs und die Nähe von Publikum und Bühne machen die Oper zum tollen Erlebnis – auch für «Opern-Einsteiger».